

Pressemitteilung

Oktober 2010

Konsumverbot schützt unsere Jugend

Sicher haben auch Sie es im Juni vernommen: 1½ Jahre nachdem die Schweizer Stimmbürger die «Hanf-Legalisierungsinitiative» deutlich abgelehnt haben, stimmte der Gemeinderat der Stadt Zürich einem Postulat zu, das den **staatlichen Verkauf von Cannabis** verlangt. Umgehend wurde **dieses verantwortungslose Ansinnen** von gewissen politischen Kreisen und Medien aufgegriffen und unterstützt, so dass kurz darauf auch aus den Städten Bern und Basel die gleiche Forderung laut wurde.

Und welche **weitere gefährliche Entwicklung** wurde im August publik gemacht? Drei vom Bundesamt für Gesundheit beauftragte Kommissionen schlugen in einem gemeinsamen Grundlagenpapier «**Herausforderung Sucht**» die Entkriminalisierung und damit den **straffreien Konsum aller Rauschgifte** (Cannabis, Ecstasy, Heroin und Kokain etc.) vor. Drogenkonsum soll nicht mehr bestraft und die Unterscheidung zwischen legalen (Koffein, Alkohol, Nikotin und Medikamente) und illegalen Substanzen muss aufgehoben werden, heisst die Forderung.

Gemäss diesem Bericht sollen also Rauschgifte legal erhältlich werden!

Solche Ansinnen können nur **ideologisch motiviert** sein. Die **verheerenden Auswirkungen der illegalen Drogen auf Körper und Psyche**, speziell junger Menschen, werden damit **massiv verharmlost. Mit dem Verbot aber wird dieser Tatsache Rechnung getragen**. Wer auch nur einen Menschen kennt, der kostbare Jahre oder sogar sein Leben an die Drogen verloren hat, weiss um die Bedeutung einer unmissverständlichen gesellschaftlichen Zurückweisung der Rauschgifte.

Eine **klare Verurteilung des Drogenkonsums**, auch in Form eines Konsumverbotes, ist eine der **zentralen Voraussetzungen für eine wirkungsvolle Prävention**. Es reduziert die Verfügbarkeit der Drogen und hält die meisten Jugendlichen vom Konsum fern.

Der Verein Jugend ohne Drogen wird sich weiterhin gemeinsam mit allen gleichgesinnten Organisationen in der Schweiz gegen diese Entwicklung einsetzen und **über die vielfältigen Gefahren der verschiedenen Rauschgifte aufklären**, sich für den **Schutz unserer Kinder und Jugendlichen einsetzen** und **drogenfrei geführte Therapiestationen unterstützen**. Angesichts der aktuellen Herausforderungen sind wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns **grosszügig unterstützen**.